

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 41

Rubrik: Militärische Umschau in den Kantonen : September 1862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitung XXVII. Jahrgang.

Basel, 15. Oktober.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 41.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Militärische Umschau in den Kantonen. September 1862.

Wie unsere Herren Kameraden bemerkt haben werden, bringen wir eine monatliche Zusammenstellung der militärischen Nachrichten aus den Kantonen regelmäßig seit Mitte des Jahres. Dieselbe soll auch fernerhin erscheinen; allein die Redaktion ist für diese Notizen wesentlich auf die Mittheilungen der politischen Blätter beschränkt und wie flüchtig und unrichtig dieselben sind, ist bekannt und aus der Natur der Sache erklärlich. Soll nun diese Zusammenstellung einen wirklichen bleibenden Werth haben, so kann dieses nur erreicht werden durch direkte Mittheilungen von Seiten der Herren Kameraden aller Waffen. Wir bitten sehr um solche Korrespondenzen im Interesse unseres Wehrwesens. Will sich der eine oder andere Herr Kamerad als bleibender Korrespondent bei der Militärzeitung betheiligen, so sind wir gerne zur Abtretung eines Freiabonnements der Militär-Zeitung erbötig. Ein Mehreres zu thun erlaubt das schmale Budget des ganzen Unternehmens nicht, das eben seit seinem Bestand — d. h. seit 28 Jahren — wovon 11 unter der gegenwärtigen Redaktion — sich wesentlich auf freiwillige Leistungen stützt.

Die Redaktion.

Bundesstadt. Der Bundesrath hat einem Antrag des Militärdepartements betreffend Reorganisation der Artillerieverwaltung seine Zustimmung erteilt. Darnach wird diese Verwaltung im Frieden auf ähnliche Art organisiert wie im Krieg. An der Spitze steht der Artillerie-Inspektor mit einem Sekretär, zunächst unter ihm der Oberst Artillerie-Instruktor und der Verwalter des Materiellen, sowie auch der Pulverkontrollleur. Für die Begutachtung aller in das Artilleriewesen einschlagenden Fragen wird eine ständige Kommission aufgestellt, bestehend aus den drei erstgenannten Personen und zwei vom Bundesrath frei aus der Gesamtzahl der Offiziere des Artillerie-

stabs gewählten Mitgliebern. Wir werden über diese Reorganisation ausführlich berichten.

— Herr Welti aus Aargau, bisheriger Adjunkt des Pulververwalters, ist an die Stelle des verstorbenen Hrn. Henzi zum Pulververwalter ernannt.

— Hr. Oberstl. Hüser, welcher seit dem Tode des Obersten Abys die Funktionen des Oberkriegskommissärs verrichtete, hat wegen einer Augenkrankheit seine Entlassung eingereicht. Der Bundesrath hat diese Entlassung unter Verdanfung der geleisteten Dienste auf den 1. November genehmigt.

— In Liestal sind eine Kaserne und ein Waffenplatz theils hergestellt, theils im Bau begriffen. Die Militärdirektion von Baselland hofft, daß Besides, Kaserne und Waffenplatz, sammt einer Schußlinie von 4000 Schritt Länge, der Eidgenossenschaft behufs Truppenversammlungen zur Disposition gestellt werden könne, zu welchem Zwecke dieselbe sich an die Bundesbehörde wendet.

— Auf Antrag des Militärdepartements wurde beschlossen, daß die Kantone die Kosten des Unterhaltes für die ihnen zu Wiederholungskursen und Truppenaufgeboten geliehenen gezogenen Kanonen zu tragen haben. Dagegen hat der Bundesrath das Militärdepartement beauftragt, zu untersuchen, ob nun der Bund nicht die Platzirung und den Unterhalt der Sechspfünder-Batterien zu übernehmen habe, an deren Stelle jene gezogenen Kanonen treten.

— Der Bundesrath genehmigte eine Anleitung über Munitionsbereitung und Verpackung für die gezogenen Vierpfünderbatterien.

— Auf Antrag des Militärdepartements hat der Bundesrath einer neuen Verordnung über das Materielle der Raketenbatterien, resp. über die Wagen und Gestelle, seine Genehmigung erteilt. Diese mit 7 Tafeln begleitete Verordnung ist von einigen Artillerieoffizieren ausgearbeitet, doch scheint Oberstlieut. Schädler den Hauptantheil daran zu haben.

— Das eidgen. Militärdepartement setzt großen Werth auf den Turnunterricht und hat die Militärbehörden der Kantone ersucht, bei den Erziehungsbehörden auf Einführung desselben in den Volksschulen hinzuwirken.

— Aus einem Bericht des Generals Dufour ergibt sich, daß das topographische Bureau von Bern dem topographischen Centralbureau in Genf die letzten Minuten über die vollendeten Aufnahmen des Kantons Bern eingesandt hat. Da sie gut ausgeführt sind, so ist die letzte Ratenzahlung dem Kanton Bern mit Fr. 8000 bewilligt worden.

— Bekanntlich hat die Bundesversammlung ihre Subventionen an die Alpenstraßen u. A. an die Bedingung geknüpft, daß die Straßen über Furka und Oberalp eine Breite von 14 Fuß, die über den Aren hingegen eine solche von 18 Fuß erhalte. Uri glaubte hier die Seitengraben in diese 18 Fuß einbegreifen zu können, der Bundesrath besteht aber auf Anträgen des Geniebureau's und des Militärdepartements darauf, daß die Arenstraße eine Breite von 18 Fuß ohne die Seitengraben erhalte. Einzig an Stellen, wo dies außerordentliche Kosten verursachen würde und Lizenzen ohne besondern Uebelstand möglich sind, dürfen Ausnahmen stattfinden.

— Die Regierung von Uri wünschte, daß mit Bezug auf einige Veränderungen, die sie an dem Trace der Furkastraße anbringen möchte, zu einem schon angeordneten Augenschein ein eidgen. Genie-Offizier abgeordnet werde. Es wurde dem Gesuch durch Abordnung des Hrn. Genie-Hauptmann Huber entsprochen.

Zürich. Gelingenes Manöver der Kadetten der Kantonschule! Die zuschauenden Knaben wurden rasch zu Landsturmhäufen improvisirt und schlugen weidlich mit drein!

— Ueber die Schießschulen in Winterthur werden wir am Schlusse derselben einen besondern Rapport bringen. Unter der sichern Leitung des Stabsmajors van Berchem nehmen dieselben ihren günstigen Verlauf.

Bern. Ueber die Kadettenkorps stellt die Berner Zeitung anlässlich eines groben Insubordinationsfehlers zweier Offiziere des bernischen Kadettenkorps folgende beherzigenswerthe Betrachtung an:

„Vor Allem die Ueberschätzungen und Hochmütheilen weg, die systematisch gezogen werden bei dem Korps. Es wird viel zu viel die eigentliche Armee nachgeahmt; bleibende Grade werden ertheilt, bleibende Eintheilung in die Waffen findet statt; so entsteht es, daß ein Jäger sich mehr fühlt als der Füsilier, der Kanonier mehr als der Infanterist, und dann gar die Unteroffiziere und Offiziere, die dünken sich erst so recht viel mehr als die Gemeinen, und bei dem Avancement nach der Anciennität werden sie süßsant und gelangen bald zur Meinung, sie seien wirkliche Offiziere, ganz gleich wie diejenigen der Armee!

Das Alles ist verkehrt und eine schädliche Nachäfferet, die den Zweck des Kadetten-Institutes vernichtet. Dieser Zweck ist nämlich nichts anderes, als erste Vorbildung zum Soldaten, und nicht eine bloße Jugendspieleret für die Knaben und eine bloße Belustigung für die Erwachsenen. Folgendes sollten deshalb die Grundsätze der Organisation des Korps sein:

Alle Kadettenknaben gehen durch alle Waffen; begonnen wird mit den Uebungen ohne Gewehr, d. h. dem militärischen Turnen, bei den jüngsten Klassen; vor dem zwölften Jahre sollte ein Knabe das Gewehr nicht erhalten; dann tritt er zu den Füsiliern vom 12ten bis 14ten Jahr; dann ein Jahr zu den Jägern*), und endlich ein Jahr zur Artillerie. Damit wäre das 16te Altersjahr, d. h. der Austritt aus der allgemeinen Jugendschule erreicht. Ältere Schüler werden in ein Schützenkorps vereinigt und mit der Feldwaffe versehen.

Die Grade werden nur auf bestimmte Zeit verliehen, z. B. auf drei Monate, für die folgenden drei Monate darf der Nämliche einen Grad nicht bekleiden; er muß in die Reihen der Gemeinen zurück. So einzig kann bei den jungen Bürschen der Selbstüberschätzung begegnet werden.

Auf solche Weise einzig wird auch der Zweck der soldatischen Vorbildung am vollständigsten erreicht: jeder Knabe macht alle Waffen durch und möglichst Viele kommen zum Unteroffiziers- und Offiziersdienste.

Das Alles bedingt freilich wiederum möglichste Vereinfachung in der Bekleidung und Ausrüstung, damit nicht der Uebertritt von einer Waffe in die andere und die wechselnden Gradauszeichnungen jeweiligen besondere Auslagen verursachen.“

— In der letzten Woche Septembers machten die Kadettenkorps von Langenthal und Narwangen ein kleines Manöver, das sich von Hard bis auf den fogen. Muniberg hinzog. Die muntern jugendlichen Schaaren setzten sich nach dem Kampf und erfolgter Kapitulation in fröhlichster Stimmung neben einander und ließen sich einen Trunk kühlen Weins trefflich munden. Das kleine militärische Fest verlief ohne den geringsten Unfall.

Waffenplatz Thun. Nach dem Thuner „Geschäftsblatte“ werden die Pläne für die neue Kaserne demnächst vollendet sein.

— Thun. Nachdem am 6. September die beiden Berner Batterien Nr. 2 (24- π Haubizen) und Nr. 6 (12- π Kanonen) ihren 14tägigen Wiederholungskurs zu vollster Zufriedenheit des Inspektors beendet hatten, rückten Tags darauf zwei Reservekompagnien Nr. 44 (Hauptmann Ruhn) und Nr. 46 (Hauptmann Grosjean) zu einem Stägigen Kurse hier ein. Nur recht viele solcher Reserven dachten wir, als wir diese stämmigen Männer einrücken sahen, das muß eine tüchtige Stütze des Vaterlandes sein. Die diesem Kurse zugemessene kurze Zeit wurde leider noch durch anhaltendes Regenwetter sehr beeinträchtigt, und dennoch lieferte die Inspektion, durch den Kommandanten der Schule, Hrn. Oberst Walo von Greyerz, ganz gute Resultate. Namentlich im Zielschießen zeichneten sich beide Batterien sehr vor-

*) Uebrigens sollte der Unterschied zwischen Jägern und Füsiliern ganz wegfallen, da ja in neuerer Zeit bei der eigentlichen Armee alle Fußtruppen auf die zerstreute Gefechtsart eingeübt werden müssen.

theilhaft vor allen früher dagewesenen Kursen aus, indem bei einzelnen Schießübungen bei 50 Prozent Scheibentreffer notirt werden konnten. Der Umstand, daß die Reserve-Artillerie ihre Offiziere mit denen des Auszugs auf gleicher Linie hat, wirkt unsers Erachtens sehr vorthellhaft, denn die jüngern fähigern Offiziere können mit diesen kernhaften Truppen, von denen, nach Aussage des Kommandanten der Schule, im Nothfalle mehr verlangt werden darf, als von Auszügler-Truppen, Tüchtiges leisten. Auch die Disziplin war eine musterhafte, wie sie kaum Auszügler-Truppen besser zeigen.

— Montag den 15. Sept. rückten in hiesige Militärtschule zu einem zwölfstägigen Wiederholungskurs unter Oberstlieut. Pfyster von Luzern ein: die Parkompagnie Nr. 36 (Bern), 71 Mann, und Nr. 40 (Waadt), 62 Mann, sowie 68 Mann Parktrain. — Am Infanterie-Sappeur-Rekruten-Unterricht nehmen 80 Mann und 13 Offiziere Theil. Oberstlieut. Stadler ist mit der Inspektion derselben beauftragt. — Kommen den Mittwoch folgen zu einem zwölfstägigen Wiederholungskurs nach: die Scharfschützenkompagnien Nr. 4 (Bern) und Nr. 40 (Aargau).

— Freunde der Scharfschützenwaffe finden gegenwärtig Gelegenheit, auf unserm Waffenplatze interessante Beobachtungen zu machen. Zu der hier weilenden Rekrutenschule sind zwei ihren Wiederholungskurs passirende Kompagnien hinzugekommen und Oberst Fogliardi hat den dormaligen Effectivbestand von 600 Mann in zwei kleine Bataillone formirt, deren Kommando dem Oberstlieut. Bruderer und dem Major Bonmatt übertragen ist. Diese schöne Truppe manövriert mit einer Trefflichkeit, welche Viele bis jetzt unsern Scharfschützen nicht zutrauen wollten.

Die vergleichenden Versuche mit den Geschossen von Buholzer und Jaugg sind zum Vortheil des Buholzerschen ausgefallen.

Außer jenen Schützen hatten wir in letzter Zeit auch zwei Parkompagnien nebst einer Abtheilung Parktrain, und eine Kompagnie Infanteriezimmerleute. Letztere haben unter der Leitung des eidgen. Majors Schumacher Feld- und Lagerarbeiten und namentlich eine Blendbatterie ausgeführt, welche von sehr tüchtigen Fortschritten zeugen. Als Inspektor hat der Bundesrath Herrn Oberstlieut. Stadler von Zürich bezeichnet.

Endlich sind am Montag zwei Kompagnien Kavallerie eingerückt und haben die nach Hause gefehrten Parktruppen abgelöst.

Luzern. Der Kantonaloffiziers-Verein war am 7. gegen dreißig Mann stark in Rost versammelt. Nach Erledigung einiger statutarischer und einiger weniger wichtiger Geschäfte beschloß der Verein, daß in nächster Zeit der Große Rath über das „Magazinirungssystem“ einen Entscheid zu fassen hat, unter den Vereinsmitgliedern die Beantwortung folgender Preisfrage auszuschreiben:

- I. Liegt es im Interesse unseres Luzernerischen Wehrwesens, das bisher bestandene Magazinirungssystem aufzuheben: a. für sämtliche Spezialwaffen; b. für die übrigen Truppen?

II. Bejahendenfalls, auf welche zweckmäßige Art und Weise wäre die Bekleidung unserer Truppen (ohne Mehrleistung der Milizpflichtigen) von Seite des Staates zu veranstalten?

Für die Beantwortung sind folgende Preise festgesetzt: Der besten Arbeit Fr. 35; der zweitbesten Fr. 25 und der dritten Fr. 20. Der Vorstand hat eine Kommission von 3 Mitgliedern zur Prüfung der einkaufenden Arbeiten zu ernennen.

Bezüglich des eidgen. Offiziersfestes erhielt der Vorstand Auftrag sich vorkommenden Falles für jährliche Abhaltung, wenn möglich auf klassischen Stellen des Schweizerbodens, dagegen aber für Vereinfachung der Feste überhaupt, auszusprechen.

Ein mündlicher Vortrag des Hrn. Kommandanten und Oberinstruktor Spitz auf Gleichstellung der Infanterie mit den Spezialwaffen, resp. Uebertragung der Instruktion auf den Bund, wurde dem Vorstand zur nähern Prüfung zugewiesen.

Herr Oberstlieut. Bell theilte hierauf einige Daten neuester historischer Forschung mit, die namentlich für Luzern Interesse haben, nämlich Anzüge aus den von Hrn. Hidber aufgefundenen Säckelamtsrechnungen, aus denen hervorgeht, daß schon im Jahre 1383, also vor der Sempacher Schlacht, die Luzerner „Büchsen“ und Büchsenpulver nach Bern (Burgdorf) geliefert haben. Damit sei freilich noch nicht bewiesen, daß die Luzerner das Pulver erfunden haben. Des fernern theilte er drei interessante Urkunden aus den Burgunderkriegen mit, nämlich

1. einen Bericht der Luzerner Hauptleute über die Einnahme von Grandson durch Karl den Kühnen und dessen Wortbrüchigkeit; datirt vom 1. März 1476;
2. einen Bericht von denselben über die Schlacht von Grandson, datirt vom 6. März 1746 und endlich
3. einen fernern Bericht von den gleichen, über die Schlacht von Murten, vom 22. Juli 1476.

Die Berichte sind kurz, bündig und enthalten alle, nebst der demüthigen Zuschreibung des Sieges der Hülfe und Gnade Gottes, den Ausdruck, wie sie, die Schweizermannen, fest zusammen gehalten. Die Berichte sind um so interessanter, als sie jeweilen unmittelbar nach den Ereignissen, ja der Bericht von Murten am Schlachttage selbst geschrieben worden sind.

Ein Vorschlag, das Jahresfest nur je im zweiten Jahre abzuhalten, blieb in Minderheit; dagegen wurde der Vorschlag für Errichtung theoretischer Unterrichtskurse für die Offiziere, namentlich Stabsoffiziere und Hauptleute der Infanterie, erheblich erklärt und der Vorstand mit der weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit beauftragt.

Hierauf wurde der Vorstand erneuert (Präsident Hr. Oberstl. Bell) und für den Fall, daß die Kaserne zur rechten Zeit fertig wird, Luzern als nächster Versammlungsort bezeichnet.

— Am eidgen. Bettage wurde für das Bataillon Nr. 57 (Schiffmann) ein feierlicher Feldgottesdienst

auf der Almend gehalten. Hr. Professor Fischer leitete in einem gebiessenen und ergreifenden Vortrage aus dem Worte „Wehrmann“ die Pflichten eines solchen ab und wies auf die hohe Bedeutung des Festtages für die schweizerische Wehrmannschaft hin. Nach Lesung der hl. Messe auf dem schön decorirten Feldaltar bildete das „Rufst du mein Vaterland“ einen würdigen Schluß der Feierlichkeit. Tags darauf wurde das Bataillon durch Hrn. eidgen. Oberst Lettier inspiziert, um Dienstags aus dem Wiederholungskurse entlassen zu werden. — Am folgenden Sonntag ist noch das Reservebataillon Nr. 97 (Hartmann) zu einem bloß Stägigen Repetitionskurse eingerückt und damit die Reihe der diesjährigen Militärbildungen geschlossen worden.

— Die Schützengesellschaft der Stadt Luzern hat beschlossen, auf ihrer Schießstätte von jetzt an einzig und allein dem ordonnanzmäßigen Feldstutzer und Jägergewehr den Zutritt zu gestatten. Schon seit mehreren Jahren wurde auf diese praktische Umgestaltung des Schützenwesens dadurch hingearbeitet, daß mehrere Schelben für die Feldwaffen aufgestellt wurden; nunmehr hat diese Richtung nicht nur hier, sondern im ganzen Kanton und auch in dem für das Schießwesen so rührigen Kanton Unterwalden so entschieden die Oberhand gewonnen, daß unbedenklich diese Entschliebung gefaßt werden durfte.

— Das Militärdepartement erhielt die nachgesuchte Ermächtigung, der Feldschützen-gesellschaft der Stadt Luzern bei Anlaß im Laufe dieses Herbstes abzuhalten den Feldschießens ein Jägergewehr als Ehrengabe zu verabsorgen.

Uri. In Betreff der Arenstraße soll sofort zur vollständigen Aussteckung der Straße auf Urnergebiet und zur Expropriation des Eigenlandes geschritten und sobald dieß geschehen sein wird, etwa innert den nächsten 14 Tagen mit ein paar hundert Arbeitern der Bau selbst begonnen werden. Man hofft bis künftiges Neujahr, höhere Gewalt vorbehalten, mit den Straßenarbeiten bis zum Areneck vorschreiten zu können. Bravo! Während dieß in der Niederung geschieht, reist die Baukommission Ende des Monats nach Realsy, wo 4 Techniker unter der gewandten Anleitung des Ingenieurs Hrn. alt Landammann Gm. Müller die Aus- und Umarbeitung der Furkastraßenpläne besorgten, und wo auch Hr. eidg. Geniehauptmann Huber, als vom Schweizerischen Militärdepartement abgeordneter Experte eintreffen wird, um vereint mit unserer Baukommission das Tracé dieser Straße bestimmt festzusetzen. So wird nun nach beiden Richtungen die Sache möglichst befördert, was den Behörden nur zur Ehre und dem Lande zum Nutzen gereichen kann.

— Den 26. und 27. September wurden die Infanterie-Rekruten, welche seit dem 1. Sept. einen militärischen Unterrichtskurs gemacht hatten, vom Herrn eidg. Oberst und Inspektor Jöler von Thurgau „gemustert“, wobei derselbe sowohl gegenüber dem Instruktionspersonal, als gegenüber den Rekruten seine volle Zufriedenheit und Anerkennung ausdrückte, was vorab dem wackern Hrn. Kommandanten, J.

Arnold, unter dessen tüchtiger und gewandten Leitung und Aufsicht die ganze Instruktion stattfand, sodann aber auch den Unterinstruktoren und den Rekruten selbst zur Ehre gereicht.

Schwyz. Am 30. Sept. rückten die Cadres des Auszöger-Bataillons Nr. 32 (Kommandant Gemisch) zu einem Wiederholungskurs in Schwyz ein. In 8 Tagen, Montag den 6. Okt., folgt dann die Mannschaft, welche im Dorf und Umgebung einquartirt wird.

— Die Regierung von Schwyz hat dem Bundesrath angezeigt, daß sie die ihrem Materiellen fehlenden 90 Ordonnanzstuger sofort anschaffen werde, glaubt aber Grund zu haben, sich darüber zu beschweren, daß sie mit den vielen kategorischen Anforderungen für Ergänzung des Materiellen gegenüber andern ebenfalls säumigen Kantonen ausnahmsweise streng behandelt werde, was der Bundesrath in einem Rückschreiben mit Recht in Abrede stellte.

Glarus. Die N. Glarner-Ztg. erläßt Angesichts der vielen Berichte über Offiziersfeste und deren Verhandlungen einen Mahnruf an den glarnerischen Offiziersverein „aus seinem langen Schlafe zu neuem Leben und Schaffen zu erwachen.“

— Der Inspektionsbericht des Hrn. Oberstlieut. Mollet über die diesjährige Inspektion unser Landwehrmannschaften ist bereits der löbl. Militärkommission zur Kenntniß gekommen. Derselbe spricht sich durchwegs befriedigend aus.

Solothurn. Die Regierung war durch die Schießübungen der Artillerie auf dem Marauer Schachen neuerdings veranlaßt bei der Regierung von Aargau und beim Bundesrath gegen die fortwährende Gefährdung des hinter dem ungenügenden Zielwall liegenden Solothurner Gebietes, ernstliche Reklamation zu erheben.

— Von der militärischen Refognoszierung in Graubünden und Engadin brachte die Soloth. Zeitung mehrere interessante Korrespondenzen eines theilnehmenden Oberoffiziers, der nicht nur für seine spezielle militärische Aufgabe, sondern auch für Land und Leute dieses interessanten Gebietes Sinn und Auge offen hielt.

— Die Gemeindeversammlung der Stadt Solothurn hat mit Einmuth die Erstellung einer Reitschule grundsätzlich beschlossen.

— Am 10. Sept. durch Oberst von Neding Inspektion des ersten Landwehrbataillons, das bezüglich der Ausrüstung, Uniformirung und Manövrierfähigkeit einem Reservebataillon kaum etwas nachstehen dürfte, wogegen innerer Dienst und Disziplin Mehreres zu wünschen übrig ließen.

— Unter dem Kommando des Obersten v. Linden Wiederholungskurs der Auszöger- und Reserve-Drägonerkompagnien Nr. 8 und 29, welche am 20. vom Oberstlieut. L. Hartmann inspiziert wurden und den Beweis leisteten, daß in den letzten Jahren diese Waffe erhebliche Fortschritte gemacht.

— Eine Anzahl Artillerie- und Landwehrmannschaft

bestand am 29. die Inspektion vor Oberst Hammer. Uniformirung und Ausrüstung sehr befriedigend. Vorweisung und Erklärung der neuen gezogenen Kanonen erregte bei diesen jugendfrischen Veteranen hohes Interesse. Künftighin soll die Mannschaft nur alle zwei Jahre und zwar auf 8 Tage einberufen werden, um sie in der Handhabung der Geschütze wieder einzuüben. Nächstes Jahr hofft man die Mannschaft so ziemlich auf die Zahl einer Kompagnie zu bringen.

— Kantonal-Offiziers-Verein, 30 Mann stark am 14. Sept. im Bad Kriegstetten, den übungsgemäß auch mehrere Kameraden aus dem benachbarten Kanton Bern mit ihrer Gegenwart beehrten.

Nach Genehmigung der Rechnung und des Protokolls der letzten Versammlung erstattete das Präsidium Bericht über die Vollziehung der letztjährigen Beschlüsse und lieferte in Nachachtung desselben einen sehr interessanten Bericht über unsere Militärschießvereine, für deren zweckentsprechendste Organisation angemessene Grundsätze aufgestellt werden, innerhalb welchen den einzelnen Vereinen immerhin hinlänglich freier Raum zu lokaler Entwicklung bleibt. — Eine bewegte Diskussion bewies das hohe Interesse und die stete Theilnahme, welche vom Offizierskorps dieser so wichtigen Uebung unserer Wehrmannschaft gewidmet wird.

Beschluß: das Militärdepartement solle mit Zuzug geeigneter Offiziere, die von ihm eröffneten Grundzüge für Organisation der Militärschießvereine als Statutenentwurf für die verschiedenen Vereine, welche Anspruch auf Staatsbeitrag machen, ausarbeiten.

Hr. Oberst Wyser verlas darauf eine höchst anziehende, von der unermüdblichen Thätigkeit, welche der Veteran unserer Militärs auch in seinen Mußestunden dem Militärwesen widmet, zeugende Arbeit über Entstehung, Bau, Kosten, Bedeutung und Werth der solothurnischen Festungswerke, welcher Vortrag vom Präsidenten Namens der Gesellschaft dem Verfasser bestens verdankt wurde.

Nach Aufnahme der neu angemeldeten Mitglieder und Neubestellung des Vorstandes ordnungsmäßige Abwicklung des „zweiten Aktes“. Zum Schluß des Manövers große Illumination.

— Schluß der Aspiranten-Schule.

Baselstadt. Im Monat September fanden die Hauptübungen sämtlicher Infanteriemannschaft statt; zuerst die Landwehr, dann die Kadres des Bataillons 80 und endlich die beiden Reservekompagnien 16 und 17. Herr Oberst v. Reding besorgte die Inspektion.

Die Guidentkompagnien 3 und 4 des Auszuges und 11 und 12 der Reserve von Baselstadt und Baselland absolvirten ihren Wiederholungskurs im gleichen Monat unter dem Kommando des Hrn. Stabshauptmann Desgouttes und wurden von Hrn. Stabsmajor Kottmann inspiziert.

— An die Stelle des demissionirenden Hrn. Major D. Senn ist Hr. Hauptmann Ad. Herzog-Berry zum Kantonskriegskommissär gewählt worden.

Baselland. Die Militärausgaben dieses Kantons betrugen im Jahr 1861 Fr. 108,953. 76.

— Das zum Wiederholungskurs in Liestal besammelte Bataillon Nr. 27 führte Samstag den 20. Morgens ein Scheinmanöver gegen Itingen und Sissach zu aus. Um 2 Uhr Morgens verließ das Bataillon auf den Ruf des Generalmarsches die Kaserne. Es galt, den Feind, welcher von Itingen her Liestal zurückte, zurückzuschlagen. Nachdem er bis Itingen zurückgedrängt worden, nahm er hier eine feste Stellung ein. Die andere Parthie, in drei Kolonnen getheilt, griff unter einem heftigen Gewehrfeuer das Dorf an; der Feind wurde hinausgetrieben und bis hinter den „Ebenrein“ bei Sissach verfolgt, wo er wieder Position faßte. Hier wurde dann die Hauptschlacht geliefert und der Platz mit Sturm genommen. Dieß Alles wurde so schnell ausgeführt, daß die Krieger um 7 Uhr (Morgens) schon in die Kaserne wieder einrückten. Tags darauf, am Sonntag, hielt das Bataillon öffentlichen Gottesdienst auf dem neuen Exerzierplatze. Festprediger war Hr. Birmann. Der Feierlichkeit wohnten Hr. Reding, eidg. Oberst, sammt seinem Adjutanten, Hr. Oberst Sulzberger und Hr. Militärdirektor Adam bei. Die Sonntagspredigt war über den Text: Psalm 139, V. 23 und 24. Der schöne Herbsttag, die kräftigen Gefänge und die treffliche Predigt, verließen dem Gottesdienst einen erhebenden Eindruck.

— Im Verfassungsrath wollte das Mitglied Schweighauser auch von den Mädchen Militärsteuer verlangen.

— Am 14. fand die Einweihung der neuen Kaserne statt — ein ebenso einfaches als ansprechendes republikanisches Fest.

Liestal hatte sich in aller Stille auf den Montag Morgen ein hübsches Festkleid angezogen; grüne Guirlanden, basellandschaftliche und eidgenössische Fahnen sah man allenthalben; an dem Eckhause beim Regierungsgebäude prangte ein großes eidgen. Kreuz, umgeben von den Wappen aller Kantone; am Eingang zur Kaserne bildeten eine Anzahl Geschütze eine hübsche Gruppe und gerade vor dem Kasernenthor war eine Rednerbühne errichtet, die mit Waffen und Grün geschmackvoll decorirt war. Der herrlichste Sonnenschein erleuchtete das schöne Baselfeld und alle Gemüther.

Um 1 Uhr beendigte der Landrath seine Verhandlungen. Kanonenschüsse gaben das Signal zum Beginn der Feier, das Bataillon Nr. 27 marschirte mit klingendem Spiel von der alten Kaserne ab vor das Regierungsgebäude, formirte dort Spalier und empfing seine Fahne aus den Händen des Militärdirektors. Der Landrath eröffnete nun unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken den Festzug, voraus die Musik mit dem prächtigen und allezeit tapfern Tambourmajor Gerster, dem sein Nachfolger Wilkens, ebenfalls ein Prachteremplar, gehörig sekundirte. An den Landrath schloß sich an der Regierungsrath, der Gemeinderath von Liestal, die Ehrengäste und 52 Offiziere der andern Truppenkörper, den Schluß bildete das Bataillon. Bei der neuen Kaserne angekommen stellten sich die Behörden und die Ehrengäste vor derselben auf, die

Centrumkompagnien formirten sich ihnen gegenüber auf der Straße in Kompagniekolonnen, die Jäger schlossen sich rechts und links an und es bildeten so die Truppen ein Viereck, dessen eine Seite von der Kaserne markirt wurde. Hr. Landrathspräsident Birman hielt darauf eine von patriotischer Weihe getragene Ansprache, worauf das Bataillon das neue Gebäude bezog. Der Schluß der Festlichkeit war das obligate Festessen der Behörden und etwelche Extraverpflegung an die Truppen.

(Schluß folgt.)

Ueber Marschübungen.

(Zur Prüfung und Besprechung.)

Es wird im Schlusse des Berichtes über die Centralschule 1862 (Nr. 32 der Schweiz. Militär-Zeitung) gewünscht, Marschvereine zu bilden.

Was ein solcher Verein bezwecken soll, liegt auf der Hand. Ohne den Zweck weiter zu berühren, glaube ich nur noch erwähnen zu müssen, daß Marschübungen außer Dienst gerade jetzt am Plage wären; zu einer Zeit, in der sich so viele Leute der Bequemlichkeit halber entweder nicht von Hause wegbegeben, oder dann per Dampf sich fortschieben lassen. Unsere Beine müssen auf die Art steif werden, wir müssen es in einem allfälligen Feldzuge schwer büßen und darum wünsche ich freudig und zuversichtlich, bald Marschübungen außer Dienst mitmachen zu können.

Marschvereine jedoch sind nach meiner Ansicht nicht zweckmäßig, denn die Kosten eines solchen Vereins würden verhältnißmäßig zum Nutzen zu groß.

Gingegen ließen sich solche Übungen anders und nach meiner Ansicht vortheilhafter bewerkstelligen.

Verbinden wir mit den Ausflügen der Turner, mit den Schießübungen der Feldschützen tüchtige Ausmärsche, so wird jedes Mitglied mehr Eifer zeigen beides zu üben, als bloß beim Marschiren. Die Wirksamkeit benannter Verbindungen würde bedeutender und ausgedehnter, und ist eigentlich unsern Turnern und Feldschützen diese Aufgabe wohl zuzumuthen, denn sie gehört ihnen.

Ich las in einem Nachtrag zum Militärgesetz einen Artikel, laut dem der Bund die Schießvereine unterstützen soll und zwar nach einem Reglement, das die nähern Bestimmungen und Bedingungen enthalten wird.

Enthaltet nun dieß Reglement die Bestimmung, daß jeder Schießverein wenigstens 1 bis 2 Ausmärsche jährlich machen soll, wobei im Schnellfeuer auf unbekannte Distanzen exerzirt wird, so haben wir Schießübungen verbunden mit Marschübungen, was eigentlich die ächten Feldschützen thun, wenn sie sich als die Vorkämpfer ausgeben wollen, und wenn sie vor den Standschützen den ersten Rang einnehmen und behaupten wollen.

So würden dann diejenigen Vereine vom Bezug eines Beitrages ausgeschlossen, welche nur im Stand schießen und die sich nicht dazu verstehen können unter Gottes freiem Himmel zu feuern. Dagegen würden solche Vereine aufgemuntert, die den wahren Zweck des Feldschützenwesens im Auge behalten und sich anstrengen, um in jeder Beziehung selbstthätig zu sein.

Es gibt Gesellschaften beider Art. Die erstern müssen unterdrückt, verdrängt werden und an deren Stellen die letztern geschaffen werden, denn sie sind im wahren Sinne Feldschützen, die praktisch mit Zielschießen bedeutende Märsche verbinden und sich freiwillig an Strapazen gewöhnen.

Noch wollte ich gerne einen Vorschlag machen, um nächsten Sommer einen schönen Marsch zu unternehmen.

Es werden wieder viele Feldschützen nach dem eidgenössischen Schießen von 1863 nach Chaurdefonds reisen, wozu die geschickten Verbindungen viel beitragen werden. Die Ostschweizer kommen über Olten, wo auch bereits Aale, Murgauer, Basler und Luzerner vorbeifahren.

Wie wäre es nun, wenn dort die Feldschützen an einem bestimmten Tage angefahren kämen, dort aussteigen und sich zu einer Marschkolonne vereinigen würden? Diese Kolonne, meinerwegen von Offizieren über Berg und Thal nach dem Bestimmungsorte geführt, würde gewiß am Festorte mit doppelter Begeisterung begrüßt, denn man würde bei ihr die tüchtigsten Feldschützen zu finden hoffen. Um diesen Marsch recht militärisch zu färben, könnte man sich in Olten mit einigem Proviant versehen und sich zur Nachtruhe in den Scheunen und Dachstuben der Jura-bewohner niederlassen.

Mit wenig Mühe und Aufwand würden sich diese Feldschützen den ersten Preis wegnehmen, nämlich den Preis der Ehre. H

Feuilleton.

Die preußische Armee und die Manöver bei Köln im Jahre 1861.

Von Edmund Fabre, eidgen. Oberstlieut.

(Schluß.)

Ich will nichts übertreiben und ich bin gewiß, daß die preußischen Generale bei Gelegenheit nach den Umständen, dem Zweck der Aktion und der Natur des Terrains in Linie zu kämpfen verstehen werden, wie die französischen Generale im Nothfall geschlossene Kolonne anwenden können; ich wollte nur eine herrschende Richtung besprechen, und ich kann hier